

Zeitung gerettet – Belegschaft dezimiert

«Der Bund» kommt unter den Mantel des «Tages-Anzeigers»

Senti M. (se)

«Der Bund» bleibt erhalten, und der Zürcher «Tages-Anzeiger» wird die Berner Traditionszeitung künftig mit überregionalen Inhalten beliefern. Beiden Zeitungen steht ein massiver Stellenabbau bevor, allein beim «Tages-Anzeiger» fallen 50 Redaktionsstellen weg.

se. Die Zeitungskrise macht auch vor den Toren des Zürcher «Tages-Anzeigers» («TA») nicht halt. In der Redaktion werden 50 der bisher 227 Vollzeitstellen abgebaut, wie das Zürcher Medienhaus Tamedia am Donnerstag trübe Branchen-Spekulationen der vergangenen Wochen bestätigt hat. Der Abbau betrifft alle Ressorts und ist mit einer Neukonzeption des «TA» als Vier-Bund-Zeitung in enger Zusammenarbeit mit der Berner Traditionszeitung «Der Bund» verbunden – dessen Überleben nun unter dem Mantel des «TA» vorderhand gesichert ist. Beim «TA» kommt es auch in den Bereichen Druck und Distribution zum Personalabbau, 7 Vollzeitstellen sollen gestrichen werden. Und natürlich muss auch der «Bund» bluten, hier werden insgesamt 22 Vollzeitstellen, davon 19 in der Redaktion, abgebaut. In einem Interview auf der hauseigenen Online-Plattform hat Tamedia-Verwaltungsratspräsident Piero Supino am Donnerstag versprochen, man werde für entlassene Mitarbeiter gemeinsam mit den Sozialpartnern «nach korrekten Lösungen» suchen.

Erhaltung des «Berner Modells»

Der «Bund» wird künftig mit 35 Redaktoren auskommen müssen, womit er bei überregionalen Themen stark auf Inhalte des «TA» angewiesen sein wird, der Sportteil etwa soll integral übernommen werden. Umgekehrt wird der «Bund» künftig eine gemeinsame Bundeshausredaktion in Bern zu verantworten haben und dem «TA» auch ausgewählte Wirtschafts-, Kultur- und Spezialseiten zur Verfügung stellen. Entsprechend ist gemäss Supino auch eine Annäherung der beiden Zeitungen hinsichtlich des Layouts und des technischen Redaktionssystems zu erwarten. Die beiden Titel bleiben indes bestehen und die Redaktionen organisatorisch eigenständig, Chefredaktor des «Bunds» bleibt Artur Vogel.

Die Tamedia hält also am «Berner Modell» mit zwei publizistisch unabhängigen Tageszeitungen («Bund» und «Berner Zeitung») im selben Verlag fest. Angesichts des starken Einbruchs der Werbeeinnahmen sind Kostensenkungsmassnahmen auch bei der «Berner Zeitung» («BZ») vorgesehen. So wird beispielsweise der Anteil der Schnupperabonnemente sowie der Gratisauflage an der Gesamtauflage der «BZ» reduziert, womit auch die inzwischen überholte, historisch bedingte aggressive Kampfstellung der «BZ» gegenüber dem «Bund» zurückgefahren wird. Während der «Bund» als Qualitätszeitung mit vorab aus Zürich gelieferten überregionalen Inhalten erhalten bleiben soll, will sich die «BZ» noch stärker als führende Regionalzeitung profilieren; ein Stichwort lautet hier «Community-Redaktion», gemeint ist eine engere Verbindung mit den Lesern. Für die «BZ» wurde am Donnerstag der Abbau von 2 Redaktionsstellen angekündigt.

Nach dem Aus für die Gratiszeitung «.ch» stellte sich ferner die Frage, ob die Tamedia neben dem Marktleader «20 Minuten» auch an der Pendlerzeitung «News» festhalten werde, war diese doch in der Branche stets als blosses Kampfblatt gegen «.ch» interpretiert worden. Vorderhand soll «News» weiterbestehen und mit der Online-Plattform «Newsnetz» sowie dem «TA» enger zusammenarbeiten, was gemäss Tamedia in der zweiten Jahreshälfte allerdings zu einem weiteren «leichten» Abbau der Redaktion führen wird. Ziel ist gemäss Communiqué die gemeinsame Bearbeitung von Nachrichtenmeldungen durch die drei Redaktionen, die als Medienverbund künftig insgesamt 235 Vollzeitstellen umfassen werden.

Neue Kooperationsform im Test

Der «Bund» ist also vorläufig gerettet, und die Leserschaft wird ihren Teil durch höhere Abonnementspreise beitragen müssen. Man werde auch Institutionen und Unternehmen angehen, die sich in den letzten Monaten im Komitee «Rettet den Bund» für den Erhalt der Tageszeitung eingesetzt hätten, schreibt Tamedia in ihrem Communiqué. Sowohl Tamedia-Sprecher Christoph Zimmer wie auch Verwaltungsratspräsident Piero Supino wollen den Entscheid für das Modell «Tages-Bund» nicht ausschliesslich wirtschaftlich verstanden sehen, vielmehr gehe es mit dem Festhalten am «Bund» auch um den publizistischen Test neuer Kooperationsformen, die künftig auch in anderen Regionen ins Auge gefasst werden könnten.